©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Izaak Walton

Auswahl und Übersetzung
von R. Baumgartner

(5. Fortsetzung)

VII. Vom Lachs und wie er zu fangen ist.

Meister: Der Lachs gilt als König der Süßwasserfische. Er laicht in Flüssen, die in Verbindung mit der See stehen, jedoch so entfernt von ihr, daß das Wasser nicht mehr salzig oder auch nur brackig ist.

In den meisten Flüssen laicht er im August. Manche behaupten, die Rognerin grabe dann ein Loch, lege ihre Eier hinein und bedecke sie, nachdem der Milchner seine Pflicht getan hat, mit Sand und Kies. Nachher sind die Eier dem Schutz des Schöpfers überlassen, der sie vermittels einer sanften Wärme, die er in das kalte Element einleitet, reifen läßt, bis im nächsten Frühjahr Lächslein daraus geworden sind.

Wenn die Lachse ihre bestimmte Zeit im Süßwasser verlebt und ihrem natürlichen Trieb nachgekommen sind, eilen sie, noch vor dem Winter, dem Meere zu. Wenn sie aber von Schleusen und Wehren aufgehalten werden oder aus anderen Gründen zurückbleiben, werden sie krank, mager und kraftlos. Dieser Verfall hält mehr als ein Jahr an. Die Fische verlieren Blut und Saft, werden geschmacklos und gehen schließlich im zweiten Jahre ein. Es wird behauptet, daß die Kümmerer, die oft so zahlreich anzutreffen sind, aus der Brut dieser kranken Lachse stammen.

Im Meer wächst der Salm sehr rasch heran: Aus einem Samlet, kaum so groß wie ein Kreßling, wird in der gleichen Zeit ein Lachs, in der sich ein Gänslein zur Gans entwickelt.

Diese Erfahrung wurde an Lachsen gemacht, die man an Wehren abfing und in deren Schwanz man ein Band oder einen auffallenden Faden einband und die man am gleichen Platz, vom Meere aufsteigend, nach rund sechs Monaten an ihren Marken wieder erkannte.

So sehr die See das Wachstum dieser Fische fördert, so ist es doch das Wasser der Flüsse, das sie fett macht. Und je weiter vom Meere entfernt, umso fetter sind sie und umso schmackhafter ist ihr Fleisch.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Obwohl der Salm alle Anstrengung macht, aus dem Fluß in das Meer zu gelangen, so ist er doch ungleich mehr bestrebt, von der Salzsee in seine Laichgründe aufzusteigen. In diesem Bestreben überwindet er Schleusen, Wehre und andere Hindernisse von über acht Fuß Höhe. Bei Pembrokeshire bildet der Fluß Tivy einen hohen Fall, den die Lachse beim Aufstieg überwinden. Diese Stelle ist weit und breit als „Lachssprung" bekannt.

Und nun zum Fang des Lachses!

Der Salm liegt nicht, gleich der Forelle und anderen Fischen, nahe den Ufern oder unter Baumwurzeln, sondern schwimmt im tiefen, offenen Teil des Wassers, mehr gegen die Mitte zu, nahe dem Grund. Er geht, wie die Forelle, auf Wurm, Fliege oder Köderfisch. Auf den Köderfisch nur zuweilen, unregelmäßig auf die Fliege, am liebsten aber auf den Wurm, vor allem auf den Lob- oder Gartenwurm.

Viele Angler benützen zum Fang des Lachses eine Gerte mit einem Drahtring an der Spitze, durch den die Schnur laufen kann, wenn der Fisch gehakt ist. Um genug Schnur ausgeben zu können, kommt noch eine Rolle in der Gertenmitte oder gegen die Hand dazu.

Nun aber sollen Sie ein Geheimnis erfahren.

Ich kannte einen Angler, es war der alte Oliver Henley, der beim Fischen auf Forelle oder Lachs drei oder vier Würmer aus seiner Büchse nahm und sie auf eine halbe Stunde oder mehr in eine kleine Schachtel steckte, die er in seiner Tasche verwahrte. Ich fragte ihn nach dem Grund seiner seltsamen Handlungsweise und er antwortete, es geschähe nur, um den Köder bei der Hand zu haben. Aber es wurde von anderen und mir selbst beobachtet, daß Henley immer mehr Fische fing als jeder, der mit ihm war. Später erfuhr ich, daß die Schachtel, in der er die Würmer steckte, mit ein paar Tropfen Öl aus Efeubeeren verwittert war. Das Öl war durch Auspressen oder Auskochen gewonnen worden. Die Würmer, die in der Schachtel nur kurze Zeit, etwa eine Stunde blieben, erlangten dadurch einen Geruch, der die Fische unwiderstehlich zum Anbiß verlockte.

Ich selbst glaube nicht an derartige Reizmittel.

Schließlich möchte ich Ihnen noch erzählen, daß die Körper von Forelle und Lachs in Vollkraft wunderbar geschmückt sind; die Trutta prangt in roten, der Salm aber in schwarzen oder schwärzlichen Flecken, die die natürliche Schönheit der Fische in einem Maße verstärken, wie es die künstliche Bemalung oder die Schönheitsscheibchen der heutigen Mode bei unseren Damen nie zustande bringen.

VIII. Vom Hecht und seinem Fang.

Meister: Der mächtige Lucius oder Hecht gilt als der Tyrann des Süßwassers. Sir Francis Bacon nennt den Hecht den langlebigsten Süßwasserfisch und schätzt, er werde im Durchschnitt vierzig Jahre alt. Gesner erwähnt einen Hecht, der im Jahre 1449 gefangen wurde. Er trug einen Ring mit der griechischen Inschrift, daß er von Friedrich II., also vor mehr als 200 Jahren, in den Teich eingesetzt worden sei. Alle alten Hechte

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

erweisen sich als große Schädlinge, weil sie sich von so vielen Fischen anderer und sogar der eigenen Gattung nähren. Wegen seiner Kühnheit, Gier und Unersättlichkeit wird Lucius auch Süßwasserwolf genannt. Gesner berichtet, daß sich ein Hecht in die Lefzen eines Wasser schöpfenden Maulesels so verbiß, daß ihn das gepeinigte und flüchtende Tier landete, und Mr. Seagrave, der Otter hielt, erzählte mir, daß er einen Hecht beobachtete, der, getrieben von unersättlichem Hunger, mit einem Otter um einen Fisch kämpfte. Ich schließe dieses Kapitel über die Gefräßigkeit der Familie Esox mit der Bemerkung eines weisen Mannes: „Es ist schwierig, den Bauch zu überreden, denn er hat keine Ohren.

Kieferknochen, Herz und Galle des Hechtes heilen verschiedene Übel. Sie stillen Blutungen, kurieren Schüttelfröste und verhindern die Übertragung der Pest. Der Biß eines Hechtes aber ist giftig.

Gegen Ende Februar oder im März wandern Milchner und Rognerin aus dem Fluß in einen Graben oder Bach, wo das Weibchen die Eier ausstößt, während das Männchen darüber steht, ohne es zu berühren.

Zum Fang des Hechtes können Sie entweder einen Bojen- oder einen Wanderköder benutzen. Der Bojenköder ist ein lebender oder toter Fisch, fixiert, und fängt während Ihrer Abwesenheit. Den Wanderköder halten Sie in Bewegung und fischen damit im Gehen.

Der beste lebende Köder ist ein Rotauge oder Hasel. Beim Anködern kerben Sie den Rücken hinter dem Kopf ein, ziehen den Draht, an dem der Haken angewunden ist, zwischen Haut und Fleisch gegen eine Kerbe vor der Schwanzflosse und dort heraus. Zum guten Ende binden Sie das Fischlein mit einem Faden an den Hakendraht. Fleiß und Geschicklichkeit werden Ihnen dabei helfen und Sie geleiten, Verletzungen des Köders zu vermeiden.

Wenn Sie aber mit Fröschen fischen wollen, so wählen Sie die Wasserfrösche, die im Februar oder März in Gräben brüten und durch ihr Gequake auffallen. Suchen Sie die gelbsten unter ihnen heraus, denn die liebt der Hecht vor allen. Beim Anködern führen Sie den Hakendraht durch das Froschmaul, bei der Wange heraus und nähen oder binden den Oberschenkel eines Beines an den armierten Draht. Dabei verfahren Sie, als liebten Sie den Frosch und tun ihm so wenig als möglich weh.

Nun sollen Sie hören, wie man mit diesen Ködern angelt. Das eine Ende der 14 Yard langen Leine wird an einem Zweig nahe dem Loch befestigt, in dem ein Hecht seinen Schlupfwinkel hat. Dann winden Sie die Schnur bis auf ½ Yard auf einen gegabelten Stock, schlitzen ihn an einem Ende auf und klemmen die Schnur so sanft ein, daß sie der Hecht, nachdem er angebissen hat, leicht heraus ziehen kann und Gelegenheit hat, mit der Beute sein Versteck aufzusuchen, um sie dort zu verschlucken. Wählen Sie den Stock von einer Stärke, die verhindert, daß ihn der Köderfisch oder Frosch unter Wasser ziehen kann.

Mit drei oder vier lebenden Ködern können Sie Ihren Sport haben, wenn sie an Schweinsblasen, Äste oder Schilfbündel gebunden sind und den Fluß hinabrinnen, während Sie gemächlich am Ufer in Erwartung dahinwandern.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Baumgartner Richard

Artikel/Article: Der vollkommene Angler oder Des besinnlichen Mannes Erholung: Auswahl und Übersetzung von R. Baumgartner (5. Fortsetzung) 151-153